

Macht Calvinismus Gott zum "moralischen Monster"?

16. November 2011 von Michael Horton

Unter den Karikaturen über den Calvinismus ist eine verbreitete Behauptung, dass er Gott zum Urheber von Bösem, Leiden, Sünde und sogar vom Abfall der Menschheit selbst macht. In seinem neuen Buch *Against Calvinism* unterscheidet Roger Olson sorgfältig die offizielle Lehre des *Calvinismus* von dem, wohin sie wie er denkt logisch führt. Jedoch gibt es mehr als drei Dutzend Erklärungen in seinem Buch über Calvinismus, die mit guter und notwendiger Logik zu einer Gottheit führen, die ein "moralisches Monster" ist, kaum unterscheidbar von Satan.

Ich antworte in meinem Buch *For Calvinism* direkt auf diese Behauptung. Eine ernstzunehmende Rezension von meinem Buch aus arminianischer Perspektive erlangte heute meine Aufmerksamkeit, und diese Frage kommt erneut an die Oberfläche. (Übrigens reden Calvinisten mehr aufgrund der ständig wiederholten Beschuldigungen so oft über Prädestination als wegen ihrer angeblichen Zentralität.)

Wenn Gott wusste, dass Adam und Eva vorhatten sein Gesetz zu übertreten, warum änderte er die Umstände nicht, damit sie eine andere Wahl getroffen hätten?

Warum sollte Gott Leute erschaffen von denen er wusste, dass sie wegen ihrer Erb- und gegenwärtigen Sünde verdammt werden?

Die Fragen lassen sich vervielfachen.

Diese Frage als Beitrag in einem Blog aufzunehmen ist ein wenig gefährlich. Für eine Erklärung der reformierten Position und ihrer biblischen Basis würde ich die Leser auf *For Calvinism* verweisen.

Es gibt jedoch einen Punkt, der es wert ist kurz darüber nachzudenken: *Nicht-calvinistische Theologien sind auf diese Frage ebenso verwundbar*. Klassische arminianische Theologie teilt mit dem Calvinismus - in Wahrheit mit allen historischen Zweigen des Christentums - dass Gottes Voraussicht alle zukünftigen Ereignisse umfasst. Es gibt nichts was geschieht, nichts was sie und ich tun, das ausserhalb von Gottes ewiger Voraussicht liegt.

Gehen wir jetzt zurück und lesen nochmals die obenstehenden Fragen. Wir stellen fest, dass sie sich nicht auf *Prädestination (Vorherbestimmung)*, sondern auf *bloße Voraussehung* beziehen. Sie stellen nicht lediglich für Calvinisten eine verzwickte Herausforderung dar, sondern für jeden der glaubt, dass Gott umfassend und ewig alles weiss, was geschehen wird. Mit anderen Worten, jeder der Gottes umfassende Voraussicht bestätigt, hat genau das gleiche Problem wie jeder Calvinist. Wenn Gott weiss, dass Adam sündigen wird - oder dass sie und ich sündigen werden - und es verhindern könnte, es aber nicht tut, und das Wissen Gottes unfehlbar ist, dann ist es genau so gewiss wie wenn er es prädestiniert (vorherbestimmt) hätte.

In der Tat ist es das Gleiche wie vorherbestimmt zu sein. *Folglich ist der einzige Unterschied, ob es grundlos oder begründet vorherbestimmt ist.*

Roger Olson legt seine eigene Sicht dar: "Gott ist in dem Sinne souverän, dass gar nichts geschehen kann was Gott nicht erlaubt" (100). Also, wenn der Sündenfall geschah, dann erlaubte ihn Gott. Der Fall "war nicht Teil [von Gottes] Willen, ausser ihn widerwillig zu ermöglichen" (99). OK, doch der Sündenfall war in gewissem Sinn Teil von Gottes Willen. Calvinisten bestätigen, dass er nicht Teil von Gottes geoffenbartem (oder moralischem) Willen war, sondern dass er ihn bereitwillig zulies als Teil seines Plans. Doch Roger sucht nach etwas dazwischen: Gott "erlaubt" es, aber es ist kein "bereitwilliges Einverständnis" (64). Abgesehen von der Tatsache, dass jedes Handeln von Gott indem er etwas zulässt bereits ein Willensakt ist - eine Wahl, ist hier mein Hauptpunkt, dass Rogers schwache Behauptung immer noch stark genug ist, um ihn in dieselbe Lage zu bringen wie der Rest von uns. Roger ist damit einverstanden, dass Gott alles weiss was geschieht. Gott beaufsichtigt sogar alles, was geschieht. Nichts entgeht seiner Aufmerksamkeit. "Ich glaube, wie die Bibel lehrt und alle Christen glauben sollten, dass überhaupt nichts ohne das Einverständnis Gottes geschehen kann" (71).

Und doch weist Roger die Erklärung von R. C. Sproul zurück, "was Gott zulässt, *verordnet* er zuzulassen" (78). Nun, was könnte offensichtlicher sein als die Tatsache, dass wenn jemand mit der Autorität anders zu handeln etwas zulässt, das seinem erklärten Willen entgegengesetzt ist, ist er entscheidend, wählend und verfügend es zuzulassen? Hier wiederum, Rogers Vorstellung von einer vermutlich widerwilligen Erlaubnis ist ein Oxymoron. Etwas erlauben heisst einen positiven Entschluss zu fällen, selbst dann wenn es in keinerlei Weise denjenigen der es erlaubt für die Tat verantwortlich macht. Was ist also der substantielle Unterschied zwischen der Aussage von Roger "dass gar nichts geschehen kann was Gott nicht erlaubt" und von R. C. Sproul, "was Gott zulässt, *verordnet* er zuzulassen"?

Es gibt tatsächlich eine Spur von Hyper-Calvinismus am Rand der augustinischen Christenheit, welche die Verfügung Gottes zu erlauben zu einer *Verordnung zu schaffen oder zu bewirken* dreht. Doch damit wird Gott zum Urheber von Sünde. Nächste Frage? Das löst das intellektuelle Rätsel sicher. Oder, man kann den Knoten in der anderen Richtung auflösen. Manche haben sich über Arminianismus zur Ansicht des Sozinianismus bewegt, dass Gott die zukünftigen Taten von freien moralischen Vertretern nicht einmal kennt. Bekannt als "offener Theismus", die Verleugnung von Gottes Allwissenheit erkennt, dass Arminianismus *und* Calvinismus ausserstande sind, dieses Dilemma zu lösen. Sie sehen richtigerweise, dass falls Gott alles von Ewigkeit voraussieht, einschliesslich unseren erlassenen Taten, dann werden sich diese Taten sicher ereignen. Vorherige Kenntnis zieht Vorherbestimmung nach sich, damit weisen sie die klassische christliche Lehre von der Allwissenheit Gottes zurück.

Hyper-Calvinisten und Hyper-Arminianer teilen dieselbe Ungeduld mit dem Geheimnis. Keine Position beugt sich ehrfürchtig vor Gottes Offenbarung, ihre klaren Bekräftigungen von göttlicher Souveränität und menschlicher Verantwortung bestätigend ohne alle unsere philosophischen Fragen zu beantworten. Widersprüche sind dem Glauben zuwider, aber jede wichtige Lehre in der Heiligen Schrift ist in Geheimnis gehüllt. Hyper-Calvinismus und Hyper-Arminianismus sind sogar bereit die Heilige Schrift gegen die Heilige Schrift zu setzen, einige klare Lehren zugunsten anderer zurückweisend zugunsten rationaler Genugtuung. Doch beide stellen auf verschiedene Weisen tödliche Fehler - tatsächlich Gotteslästerungen - gegen die Persönlichkeit Gottes dar.

Glücklicherweise ist die Debatte zwischen Roger und mir nicht Hyper-Calvinismus gegen Hyper-Arminianismus. Der wirkliche Unterschied zwischen Calvinismus und Arminianismus ist, ob Gott *einen Zweck verfolgt* wenn er Sünde und Leiden erlaubt. Wieder bestätigen beide Ansichten, dass nichts geschieht ohne die Erlaubnis Gottes. Calvinismus lehrt jedoch, dass Gott nie irgend etwas Böses zulässt, das er nicht bereits bestimmt hat, zu unserem Guten zu dienen (Röm 8,28). Nichts was er erlaubt kann in Bösem enden. Was würden wir über eine Gottheit sagen die eine schreckliche Katastrophe oder moralische Tragödie "widerwillig zulässt", ohne eine Bestimmung, dieses Böse mit Gutem zu überwinden? Aber das benötigt einen Plan, und dieser Plan muss unbedingt das Böse erkennen, das er besiegen soll.

Jede Ansicht, die Gott zum Urheber von Sünde macht, verwandelt das Objekt unserer Nachfolge wirklich in ein moralisches Monster. Jedoch, jede Gottheit die lediglich herumsteht um widerwillig fürchterliche Dinge zuzulassen, für die sie keine wichtige Absicht in Aussicht hat, ist ebenso verwerflich. Ist in Ersterem Gott souverän, aber nicht gut; so ist Gott in Letzterem weder noch. Sobald sie anerkennen, dass dieser Gott eine sündige Tat voraussieht und sie ermöglichen will (wenn auch widerwillig) obwohl er hätte dagegen entscheiden können, bleibt als einziger Trost, dass Gott sie nie erlaubt hätte, es sei denn er hätte schon bestimmt, *warum* er sie erlauben würde und *wie* er zu seinem Ruhm und unserem Wohl beschlossen hat, sie zu überwinden. Glücklicherweise offenbar die Heilige Schrift, dass Gott genau so handelt. Roger ist damit einverstanden, dass Gott Leiden und Sünde "zu erlauben wählte" (72). Der Calvinist sagt, dass Gott dies aus einem Grund erlauben wollte. Es ist eher zulassend als erschaffend, aber es ist Erlaubnis mit einem Grund. Erlaubnis ohne Grund macht aus Gott wirklich ein "moralisches Monster".

Reformierte Theologie hat konsequent festgehalten, dass die Heilige Schrift die allumfassende Souveränität Gottes und die menschliche Verantwortung lehrt. Gott verursacht nichts Böses. In der Tat zwingt Gott niemanden dazu, irgendetwas gegen seinen oder ihren Willen zu tun. Und doch liegt nichts ausserhalb des klugen, liebevollen, guten und gerechten Plans von ihm "der alles ins Werk setzt nach der Festlegung seines Willens" (Eph 1,11). *Dass* die Souveränität Gottes und die menschliche Verantwortung wahr sind, kann kein ernsthafter Student der Heiligen Schrift leugnen. *Wie* sie wahr sein können ist ausserhalb unserer Möglichkeiten zu verstehen. Wie Calvin die Angelegenheit festlegte, Luther folgend, ist jeder Versuch das Geheimnis der Vorherbestimmung und menschlichen Verantwortung ausserhalb der Heiligen Schrift zu lösen ein "suchen abseits des Wegs." "Es ist besser diesem Pfad entlang zu hinken", sagt Calvin, "als mit grösstmöglicher Eile abseits von ihm zu hasten".